

DIE BLOOMFIELD GERMANIA

John Heinz, Herausgeber

Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.

Einmalwöchentliche 3 Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements - Preis

\$1.50 per Jahr bei Vorauszahlung. Adress: N. Gardenbauzeitung \$1.75

Einmalwöchentliche 3 Wochenblatt

Abonnements - Preis

Advertisements, per inch..... 15 Cts. Personals, per line..... 5 Cts.

Address all communications DIE BLOOMFIELD GERMANIA

Bloomfield, Nebraska.

Der bulgarische Komitadschi.

Am Saloniki wird geschrieben: Im Kriege zwischen den „Verbündeten“ spielte der bulgarische Komitadschi wieder eine recht bedeutende Rolle. Wir haben ihn bereits zur Zeit der mazedonischen Aufstände kennen gelernt, die sich gegen die Türken richteten; damals trat er meist in Banden von sechs bis vierzig Mann auf und bildete den Schrecken des mohammedanischen Landvolkes, aus jener Zeit stammt auch sein Name. Die Türken nannten die Vereinigung der bulgarischen Revolutionäre „Komitadschi“, jene Personen, die in deren Dienste standen, „Komitadschischi“, weil der Türke gewohnt ist, sich in seiner Sprache für die Bezeichnung der von einer Person berufsmäßig ausgeübten Tätigkeit der Silbe „dshi“ zu bedienen, welche an das Stammwort angehängt wird (zum Beispiel Zahn - Schindl, Infridshi - Schreber, Araba - Wagen, Arabadschi - Wagenlenker, Fuhrmann, Antschi). Die Banden bestanden den bulgarischen Namen „Ascheta“. Die bulgarische revolutionäre Organisation hat im ganzen Lande Bandenflämme oder Stützstellen geschaffen, welche bestimmten Vertrauensleuten unterliegen, denen Waffen und Munition sowie die nötigen Geldmittel zugewiesen werden. Diese Vertrauensleute, die nicht selbst Komitadschi (Hüter) zu sein brauchen, liegt es ob, jene Komitadschischi zu stellen, die gefordert werden, wozu er sich der Beihilfe des Stammes bedient, der aus erproben, in der Handhabung von Waffen erfahrenen Männern besteht, die zu allem entschlossen sind und die Gegend durch und durch kennen. Als man in Gewissheit hatte, daß es zu Feindschaften zwischen Griechen und Bulgaren und diesen und den Serben kommen würde, griff die bulgarische Armeeführung wie zu Beginn des Balkankrieges auf die revolutionäre mazedonisch-bulgarische Organisation zurück, und sämtliche Banden wurden mobilisiert. Dabei ist zu bemerken, daß dieser Organisation eben dem größere Geldmittel als jetzt zu Gebote standen, weshalb auch jetzt ihre Ausrüstung recht mangelhaft war und man in diesen Komitadschischi oft nur zerlumpte Gefellen vor sich hatte, welche teils mit dem Rantlicher, teils mit Mauer, Winchester oder Verdungewehren bemannet waren. Die Banden unterliegen, wie man schon feststellen konnte, in den meisten Fällen der Armeeführung, und wurden den regulären Truppen vorausgeschickt; sie haben leider im Kampfe gegen die Türken ihre Verwirrungsmitteln in einer der dramatischsten Kottenden Weise aufgebraucht und dadurch große Verluste erlitten. Auch später kämpften tausende von bulgarischen Komitadschischi gegen Serben und Griechen, sie führten sogar Gefangenenschiffe mit sich, sonst sind sie auch mit Kanonen ausgerüstet, die sie geladelt zu schlendern wissen. In den Kämpfen bei Gemakli, Nikli, Vranova, Vardana, Doiran, Petrich, Demirhisar haben diese Komitadschischi erblüht gegen die Griechen gekämpft und ihnen schwere Verluste zugefügt. Später beunruhigten sie die Bulgaren zwischen Karsakli und Stramitsa trotz der Besetzung von Gergis und Stramitsa durch die Griechen derart, daß man keinen einzigen Bulgarer über Gergisbach hinaus verfolgen lassen konnte. Der Komitadschi ist ein sehr ausdauernder Kämpfer und guter Vorgesetzter, er erträgt Hunger, Durst und Hitze, und ist in der Ausnutzung natürlicher Vorteile im Kampf ein Meister. Ihre Schießfertigkeit läßt aber zu wünschen übrig. Die gesamte griechische Presse, geleitet durch das griechische Verbandsblatt in Saloniki, hob täglich die Grausamkeit hervor, die seitens der Komitadschischi, angeblich auch seitens der bulgarischen Soldaten unter den Augen ihrer Offiziere an der Bevölkerung verübt worden. Es heißt außer Javelin, daß von dieser Seite schwerer Beschädigung wurde, während andererseits wieder die Bulgaren die griechischen Soldaten der Grausamkeit beschuldigten. Es heißt, daß die Griechen an den bulgarischen Komitadschischi Geiseln vor sich haben, die ihnen viel zu schaffen machen.

Geistig gesund.

Prozess gegen Ex-Priester Hans Schmidt.

Ein infamer Heuchler.

Sachverständige Irrenärzte, die von dem Staatsanwalt als Zeugen aufgerufen wurden, erklärten einstimmig, daß der geständige Mörder einer der gefährlichsten Heuchler ist, die gefunden werden können. — Alles, was er sagt, ist bei ihm schlaue Verrechnung. — Einer der vorgekommenen sachverständigen Irrenärzte kann es nicht verkennen, wie es möglich war, daß Schmidt als katholischer Priester angestellt werden konnte. Beantwortete alle an ihn gerichteten Fragen vernünftig.

New York, 27. Dez. Der frühere katholische Pfarrer Hans Schmidt, der augenblicklich hier unter der Anklage, seine Geliebte, die 19 Jahre alte Anna Mummeler, ermordet zu haben, prozessiert wird, ist nach der Aussage von sachverständigen Irrenärzten, die der Staatsanwalt geladen auf den Zeugenstand rief, nicht irrsinnig, sondern simuliert nur Irren, wenn er von dem Morde als einem Blotpferd spricht, das er in Auftrage Gottes bringen mußte, um ein Vergehen zu sühnen, dessen er sich schuldig gemacht hatte. Dr. Carlos F. MacDonald, ein bekannter Irrenarzt, wurde gestern als erster Zeuge in dem Prozesse aufgerufen. Er sagte, daß der angeklagte Mörder der jungen Anna Mummeler ihm am 4. September dieses Jahres gesagt habe: „Ich tat es. Ich bin damit zufrieden, wenn man dem Gesetz seinen freien Lauf läßt. Meine Liebe will ich sogar Ihnen vermachen.“ Der Zeuge sagte, daß der Angeklagte ein Mann von nicht gewöhnlicher Intelligenz sei und in der Gegenwart von sachverständigen Irrenärzten nur Wahnsinn geheuchelt habe, um seiner Strafe für das von ihm begangene Verbrechen zu entgehen. Dr. MacDonald erklärte ferner, daß Schmidt die von der Verteidigung angeführten Sachverständigen getäuscht habe. „Auch Dr. Herrmann“, so fuhr der Arzt in seinen Aussagen wörtlich fort, „der den Angeklagten in München, Bayern untersuchte, wurde von Schmidt getäuscht, als dieser sich wahnsinnig stellte und dadurch der Strafe für ein ihm zur Last gelegtes Verbrechen entging.“

Dr. George H. Kirby, ein anderer von dem Staatsanwalt aufgerufener Zeuge, erklärte, daß er den Geisteszustand des angeklagten Hans Schmidt keine Abnormitäten bemerkt habe. Wörtlich sagte der Arzt folgendes: „Ich habe dem Angeklagten verschiedene Fragen vorgelegt, und alle hat er mir vernünftig beantwortet. Es war im Oktober dieses Jahres, als ich Schmidt auf Veranlassung des Staatsanwalts in seinem Gefängnis besuchte und zu verschiedenen Malen mit ihm sprach. Er war manchmal aufgeregter und schien etwas verwirrt. Doch dieses waren die natürlichen Folgen der schrecklichen Lage, in der der Angeklagte sich befand. Wenn er sich beruhigt hatte, gab er mir auf alle Fragen, die ich an ihn richtete, vernünftige Antworten.“ Außer den beiden erwähnten Zeugen wurden gestern noch die Irrenärzte Dr. Allen R. Diefendorf und Dr. William Mahon vernommen. Diese bestätigten im allgemeinen das, was Dr. Carlos F. MacDonald und Dr. Kirby ausgesagt hatten. Dr. Mahon sagte auf das Bestimmteste, daß Schmidt niemals irrsinnig, sondern eine Verbrechensnarur war, die andere auf das Geschickste zu täuschen wußte. „Unbegreiflich ist es mir nur“, erklärte Dr. Mahon wörtlich, „daß ein Mensch wie Schmidt von dem Richter der letzten Instanz als Geisteskranker eingestuft werden konnte. Meiner Ansicht nach ist er ein typischer Verbrecher, nicht abnorm, sondern pervers, der einem nie offen in die Augen blicken konnte, sondern sich zur Seite schaute, wenn man ihn schief ansah. Er hat sich, wie von seinen Amtskollegen angefordert wird, bei allen Amtshandlungen Extravaganzen zu schulden kommen lassen. Das war vor ihm schlaue Verrechnung; denn er wußte, daß eines schönen Tages seine Schandtaten zum Vorschein kommen würden. Deshalb wollte er rechtzeitig den Eindruck erwecken, als ob er geistig nicht normal. Nein, man kann man nichts weiß machen; Schmidt ist nicht nur geistig normal, sondern er ist ein ganz ungewöhnlich beunruhigter Mensch, der seine schauspielerische Talente besitzt.“

Vermittlung gelungen.
Berlin, 27. Dez. Es ist der Regierung, dank einer geschickten Vermittlung, gelungen, den langwierigen Streit zwischen den Krantentassen und dem Verband der Ärzte glücklich zu beenden. Das neue Verhältnis zwischen den beiden Faktoren ist unter Ausbeutung des Verschönerungswesens geregelt worden.

Ist befriedigt.

Erklärung des General-Postmeisters.

Weihnachtspost-Beförderung.

Die Angehörigen des Postamts haben in diesem Jahre nach dem Zufallhaken Burschens ausgezeichnete Arbeit geleistet. — Das Personal wurde auf eine sehr harte Probe gestellt, weil es in diesem Jahre der schwierigsten Aufgabe gegenüber stand, die ihm seit vielen Jahren zur Lösung vorlag. — Ungewöhnliche Zunahme des Weihnachtverkehrs an allen größeren Städten des Landes gemeldet. — Wichtige Erneuerung für große Detailgeschäfte von dem General-Postmeister eingeführt.

Washington, 27. Dez. Generalpostmeister Bursch ist in hohem Grade befriedigt von dem Eifer, welchen die Angehörigen des Postdepartements bei der Beförderung der Weihnachtspost an den Tag gelegt haben. Es war seit Jahren die schwierigste Situation, mit welcher das Postdepartement sich abzufinden hatte, und unter den Umständen ist nun wirklich froh, daß es so gut abgegangen. Während man im Departement natürlich noch keine vollständige Uebersicht über die Leistungen betreffend die Beförderung der Weihnachtspost besitzt, so hat doch der Generalpostmeister von zahlreichen Postmeistern im Lande die Zusicherung erhalten, daß die Weihnachtspost prompt abgeliefert worden sind, und daß heute morgen die Verkehrsverhältnisse wieder ihren normalen Gang haben. Im Laufe der drei letzten Tage war der Andrang in den Postämtern freilich enorm, und das Dienstpersonal wurde schwer auf die Probe gestellt, trotzdem in allen größeren Postämtern alle Hülfe, deren man habhaft werden konnte, herangezogen wurde. Im Eisenbahnpostdienst sind unter normalen Verhältnissen ungefähr achthundert Mann angestellt. In den Weihnachtstagen wurde das Personal auf 32,000 Mann erhöht. Die Zahl der Postclerks und Briefträger, welche durchschnittlich 65,000 Mann beträgt, wurde auf 88,000 erhöht.

Aus allen größeren Städten wird eine ganz ungewöhnliche Zunahme des Postverkehrs für die Weihnachtstage berichtet, und der Generalpostmeister ist speziell von der Handhabung der Weihnachtspost in einem Postamt, dem von Memphis, äußerst befriedigt. Memphis hat zur Zeit keinen Postmeister; der dortige Superintendent aber berichtete, daß der Postverkehr während der Weihnachtstage um 1000 Prozent zugenommen habe, verglichen mit dem täglichen Durchschnitt, und trotzdem war am Weihnachtstage alles bestellt. Der Postmeister in San Francisco berichtete heute telegraphisch: „Alle Sorten abgehender Postfächer am Abend vor Weihnachten erledigt. In den Tagen vom 20. bis 24. Dezember wurden dreizehntausend Säcke Postfächer expediert. Schwerster Kanzenleistungstag der 23. Dezember, 976,000 Stück. Postpakete abgeliefert vom 21. bis 25. Dezember in Fahrzeugen, 40,000, von Briefträgern 380,000.“

Generalpostmeister Bursch ist der Ansicht, daß die Erneuerung, an den Terminal-Bahnhöfen die Postfächer zu sortieren, ehe dieselben in die Eisenbahnpostwagen abgeliefert werden, ganz wesentlich dazu beigetragen hat, die Beförderung zu beschleunigen. Es ist dadurch verhindert worden, daß die Eisenbahn-Postbeamten mit Arbeit überhäuft wurden, die in der Eile unvollständig hätte erledigt werden und zu zahllosen Verwirrungen Anlaß hätte geben müssen. Eine andere Erneuerung, welche Herr Bursch eingeführt hat, hat sich ebenfalls als höchst wertvoll erwiesen. Große Detail-Geschäfte, und solche, die besonders sich mit Beförderung von Sendungen nach auswärtigen Orten, haben einen eigenen Postdienst erhalten. Es sind Postämter in diesen Geschäften eingerichtet worden, so daß die Pakete, welche in manchen Fällen auf tausend und mehr pro Tag schickten, nicht durch das betreffende Lokalpostamt hindurch zu passieren brauchen. Die Pakete wurden direkt an die Bahnpostwagen abgeliefert.

In Angst genommen.
Berliner Fabrik, Friedrichstraße, wird vollständig umgebaut.
Berlin, 27. Dez. Der große Umbau des Berliner Bahnhof Friedrichstraße wird jetzt in Angst genommen. Die Vorarbeiten haben begonnen, und einschneidende Veränderungen für den Stadtbahnverkehr: mußten bereits zur Ermöglichung der Arbeiten vorgenommen werden. Die Hauptarbeiten, die die Freilegung des ganzen Terrains bezwecken, werden erst im Frühjahr anfangen.

J. W. Freiden
H. S. Klofe & Co.'s Nachfolger
Bittet um einen Teil Eurer Kundenschaft, und daß Ihr den Vorteil in der Preissetzung an unseren Waren kennen lernt
Nur Vergleichung der Preise und Wert ist was wir von Euch wünschen

Arbeiterführer Chas. Moyer angegriffen.

Zu Hancock, Mich.

Behauptet, durch einen Schuß verletzt und durch die Straßen der Stadt von einer wütenden Volksmenge geschleppt worden zu sein. Drohen ihm mit dem Tode, wenn er es je wieder wagen sollte, nach Hancock zurück zu kommen. — Frau Ella Flagg Young hat in Chicago die Stelle des Superintendenten der städtischen Schulen aufs neue übernommen. — Ihr Nachfolger erklärt, daß er die Erwählung der Frau Young nicht gerichtlich bekämpfen wird, wie er anfänglich gedroht hatte.

Chicago, 27. Dez. M. J. Riley, der hiesige Vertreter der „Western Federation of Miners“, erhielt heute von Charles H. Moyer, dem Präsidenten der Organisation, eine Depesche, in der ihm dieser mitteilt, daß man ihn in Hancock, Mich., aus seinem Hotel geschleppt und durch die Straßen der Stadt geschleift habe. Es seien, wie es in der Depesche heißt, mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert worden und durch einen dieser Schüsse habe er eine nicht ungefährliche Wunde erhalten. Die Depesche lautet wörtlich: „Iron Mountain, Mich., 27. Dez. Tanner und ich wurden gestern abend in unseren Zimmern im Ecot Hotel in Hancock, Mich., in der rohesten Weise angegriffen. Nachdem man mich durch einen Schuß eine sehr schmerzhafte und auch gefährliche Wunde beigebracht hatte, schleppte man mich durch die Straßen der Stadt, brachte mich mit Gewalt auf einen nach Milwaukee gehenden Zug und erklarte mir, daß man mich lynchen wolle, wenn ich es je wieder wagen sollte, nach Hancock zu kommen. Doch die Sache der streifenden Grubenarbeiter ist eine gerechte, und sie werden in dem Kampf sicher den Sieg davon tragen.“

Hiesige Beamte der „Chicago Federation of Labor“ haben für morgen eine Massenversammlung einberufen, in der die Angelegenheit eingehend besprochen werden soll.

Chicago, 27. Dez. Frau Ella Flagg Young übernahm heute aufs neue das Amt des Superintendenten der öffentlichen Schulen dieser Stadt. Sie wurde, wie seinerzeit berichtet, in der letzten Jahresversammlung des städtischen Schulrats nicht wieder gewählt. Bürgermeister Harrison verlangte darauf die Resignation als Schulratsmitglied, die gegen Frau Young geschildert hatten und erinnerte an deren Stelle vier andere, die sich verpflichteten, für Frau Young zu stimmen, wenn sie zur Wiederwahl in Vorzug kommen sollte.

Frau Young trat gestern von ihrer Ferienreise wieder in Chicago ein und begab sich sofort nach ihrem Bureau, wo sie erklärte, daß sie die auf sie gefallene Wahl annehme. Herr Schoep, der anfangs drohte, daß er die Angelegenheit in den Gerichten anhängig machen werde, sagte heute, daß er seine Ansicht geändert habe und die Erwählung der Frau Young nicht weiter bekämpfen werde.

Moncks, N. D., 27. Dez. Die Ansdog Manufacturing Co. ließ heute den 14,000 Angestellten ihrer Baumwollspinnereien die Mitteilung machen, daß trotz des Unwandes, daß das neue Gesetz die Arbeitszeit auf 55 Stunden pro Woche beschränkt, keine Verdrängung der Arbeiter stattfinden werde. Gegenwärtig beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 55 Stunden. Der Betrieb unter dem neuen System wird am 2. Januar aufgenommen.

Farmer's Exchange Bar

John Decker, Eigentümer
Liefere Getränke im Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren.

Storz Bier frisch vom Faß

Kommt zu uns für Eure Erfrischungen

Auktions-Verkäufe
aller Arten Eigentum in jedem Teile des Staates Nebraska
A. F. Mueting
Auktionator
Bloomfield Nebraska.
Datum und Bedingung können von mir erlangt werden wenn ihr Phone N 235 anruft
Zufriedenheit zugesichert

Der „Scher“ von Serbien.

Auch Serbien hat seinen Propheten, und der Ausgang des Balkankrieges läßt die Prophezeiungen dieses „Scher“ aktuell erscheinen. „Es war“, so erzählt Andre Barre in seinem „Die serbische Tragödie“ betitelten Buche, das von der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga handelt, im Jahre 1868. Serbien sezulte unter dem Joche und unter den unaufrührlichen Drohungen der Türken; seit acht Jahren regierte Fürst Michael, aber er war seines Lebens nicht sicher, denn er hatte die Mache der vielen, die er tyrannisiert hatte, zu fürchten. In Summa, einer Ortschaft des Bezirkes Nisch, lebte damals ein Bauer Namens Matthias. Am 25. Mai begab er sich auf den Markt der Hauptstadt und begann auf dem Marktplatz in aufsehenerregender Weise Reden zu machen und zu schreien: „Brüder, Brüder, eilt Eurem Fürsten, Eurem Gopodar zu Hilfe! Man tödtet ihn!... Man ermordet ihn!... Ach, dieses Unglück! Dieser Fürst Michael ist tot!... unser Fürst Michael ist dahingefunken!“

In diesem Augenblick erschien die Polizei, um den Mann, den man für betrunken oder für verrückt halten mochte, festzunehmen. Tags darauf aber kam von Belgrad die Nachricht, daß am Tage vorher, genau zu der Stunde, wo Matthias die Einzelheiten eines Dramas, das man für Komödie gehalten hatte, schilderte, der Fürst Michael im Park von Topolider unter den Augen der Brüder Radomanowitsch gefallen war. Man brachte ihn den Serben nach Belgrad, wo er seute hier das Prophezeien fort. Was er voraus sagte, war folgendes: „Der Nachfolger des Fürsten Michael wird über Serbien viel Leid bringen, wenn er auch das Gebiet des Landes vergrößert.“ Auch diese Prophezeiung aum in Erfüllung. Fürst Milan nahm im Jahre 1878 an den Congreßverhandlungen in Berlin teil; man veränderte Serbiens Unabhingigkeit, und es erhielt Gebietszuwachs; Milan aber wurde zum König ausgerufen. Er regierte dann als Despot, vergeudete Staatsgelder und mußte zu Gunsten seines Sohnes abdanken.

Matthias hatte weiter das Ende der Regierung der Crenovic verkündet: „Milan wird einen einzigen Sohn haben, der sehr jung sterben wird; mit ihm wird die Krone erlöschen.“ Es braucht wohl nicht erst an die Belgrader Tragödie erinnert zu werden; König Alexander und Königin Draga wurden von etwa 20 Offizieren im Monat ermordet, und der verdammte Prinz Peter Sergejewitsch bestieg unter dem Namen Peter I. den Thron seiner Väter.

„Soma wird für das serbische Volk eine so schreckliche Zeit kommen, daß die Lebenden vor den Gräbern ihrer Vorfahren in Thränen in den Augen stehen bleiben werden, um festzuhalten zu sagen: „Lebnet ein, o Gräber, um auch uns aufzunehmen, uns, die wir noch leben!“ Dem aber wird aus einer armen Familie ein Mann hervorgehen, der seine Brüder führen, sie befreien und sein Volk zu einer großen Nation machen wird.“ Peter I. in Katalist, und seine Unterthanen sind sehr abergläubig; sicherlich ist die Zahl derer, die sich in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen an die berühmte „schwarze Prophezeiung“ erinnern, weit größer, als man annehmen mag.

Eine Organisation zur Bekämpfung der Kriegsepidemien.

Zwei hervorragende Wiener Aerzte haben jetzt in aller Stille ein bedeutungsvolles Werk geschaffen, eine Organisation zur Bekämpfung der Kriegsepidemien. Rudolf Kraus, der bekannte Bakteriologe, der demnächst einem Ruze nach Buenos Ayres folgen wird und Josef Winter richteten hygienische Jaggruppen, mobile Epidemielaboratorien und Kurse für Kriegsepidemiologie ein. Die Organisation kann, wie die Berliner Klinische Wochenschrift mitteilt, auch zu Friedenszeiten als Schutz gegen Epidemien verwendet werden. Sie liegt der zivilen Sanitätsverwaltung zur Verfügung. Bisher wurden 12 große mobile Epidemielaboratorien aufgestellt und dem Ministerium für Landesverteidigung übergeben. Sie sind nicht nur für kulturelle und mikroskopische Untersuchungen zur Tieroperationen und Sektionen ausgerüstet, sondern auch für die biologische Diagnostik ist vorgesehen; ferner sind die entsprechenden Reagenzien, Desinfektionsmittel, Typhus- und Choleraerazine usw. vorhanden. Die Leitung dieser mobilen Laboratorien wird im Kriegsfall von einem Professor der Hygiene oder Bakteriologie übertragen. Das Material der Laboratorien genügt für Wasseruntersuchungen, Desinfektion der Wasser, für bakteriologische Untersuchungen an Kranken und Gefunden, Schutzimpfungen, Desinfektion von Wäsche und Kleidern. Die Organisatoren, denen ein großes Werk gelungen ist, denken an eine internationale Aktion zur Bekämpfung der Kriegsepidemien. Das Deutsche Rote Kreuz hat bereits mitgeteilt, daß es den Antrag übernehme, die internationale freiwillige Hilfe im Kriege auf die Einrichtungen zur Vorbereitung und Bekämpfung der Infektionskrankheiten auszuweiten, beim Internationalen Komitee in Genf unterhalten werde.